

im Rahmen der Darstellung des dritten und abschließenden Beispiels der „Zigeuner“ (hier wäre der international verwendete Terminus „Sinti und Roma“ wohl angebrachter gewesen).

Zum Schluss ist folgendes anzumerken: Dem Verfasser gelingt in seiner Arbeit zum einen die Herausarbeitung der Verankerung von Autonomieregelungen im Völkerrecht und zum anderen die Einführung eines eigenen in sich stimmigen theoretischen Modells zu den Anforderungen, die an die „Autonomiefähigkeit“ einer kulturellen Gruppe zu stellen sind. Diese Dissertation ist damit für jeden Völkerrechtler, der sich mit Autonomieregelungen beschäftigt, eine Bereicherung.

Carola Hausotter, Gießen

Cornelia Schmolinsky

Friedenssicherung durch regionale Systeme kollektiver Sicherheit

Voraussetzungen und Hindernisse am Beispiel der Liga der Arabischen Staaten

Bochumer Schriften zur Friedenssicherung und zum Humanitären Völkerrecht, Band 41

Berlin Verlag Arno Spitz, Berlin, 2000, 311 S., DM 62,--

Das vorliegende Buch entstand als Dissertation im Rahmen des Graduiertenkollegs „Systemeffizienz und Systemdynamik in Entwicklungsländern: Zur Stabilität sozialer, politischer und wirtschaftlicher Ordnungen“ am Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik (IIE) der Ruhr-Universität Bochum und will besonders solche Leser ansprechen, die sich mit gegenwartsbezogener Forschung zum Nahen und Mittleren Osten bzw. mit Problemen der Friedenssicherung im Rahmen internationaler Organisationen beschäftigen. Es setzt bei den neuen Bedingungen der internationalen Politik nach dem Ende des Kalten Krieges an.

Das Hauptinteresse der Arbeit Cornelia Schmolinskys richtet sich auf die Frage, ob das Konzept regionaler Systeme kollektiver Sicherheit nach dem Ende des Kalten Krieges einen Beitrag zur Friedenssicherung in der arabischen Welt leisten kann.

Zunächst stellt die Autorin dar, daß die arabische Welt mit der Liga der Arabischen Staaten über eine Staatenverbindung verfügt, die nach dem Willen der Gründer und laut Vertragswerk Ansätze kollektiver Sicherheit aufweist, die auch mehrfach in der Praxis herangezogen wurde. Nach der Abgrenzung der Begriffe und Erläuterungen der unterschiedlichen theoretischen Ansätze wird jedoch deutlich, daß die Liga fast keine der Bedingungen funktionierender Systeme kollektiver Sicherheit vollständig erfüllt.

Folgerichtig stellt die Verfasserin die Frage, ob und inwieweit die von ihr aufgezeigten Mängel behoben werden könnten, kommt aber zu dem Schluß, daß bei den rechtlich-institutionellen Schwächen des arabischen Friedenssicherungssystems ansetzende Lösungsvor-

schläge praktisch nicht durchführbar sind oder inakzeptabel wären. Ohne eine Überwindung der Interessengegensätze und eine Aussöhnung aller LAS-Mitglieder, also einer Beendigung des Mißtrauens gegeneinander, kann die schon länger anhaltende Lähmung nicht überwunden werden.

Schmolinsky analysiert in ihrer Arbeit die in der Theorie/Idee erwarteten wie aus der Praxis erfahrenen Vor- und Nachteile der Friedenssicherung durch universelle oder regional begrenzte Staatenverbindungen. Noch einmal weist sie auf die Differenzen innerhalb der LAS hin, deretwegen das den rechtlichen Statuten zugrundeliegende Konsens-Prinzip nicht recht zum Tragen kommen kann. Allerdings verfügt die LAS im Gegensatz zu anderen Regionalorganisationen dank des Ölreichtums einiger Mitglieder über ausreichende finanzielle Ressourcen. Ein anderes Spezifikum ist die besondere Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit und der Großmächte für diese Region – auch diese ist dem Ölreichtum zu verdanken.

Nach dem Debakel des zweiten Golfkriegs – auf das ausführlich eingegangen wird – beobachtet sie eine zunehmende Marginalisierung hinsichtlich der arabischen, regionalen wie internationalen Politik. Trotzdem erscheint der Autorin eine Auflösung des LAS undenkbar, denn sie sieht eine außerhalb der Region präsenste gesamtarabische Institution und ein Symbol arabischer Einheit.

Im Praxis-Überblick reichen die Fallstudien vom seit 1945 schwelenden Kurdenkonflikt im Irak, Grenzstreitigkeiten zwischen Sudan und Ägypten 1958, dem Bürgerkrieg im Nordjemen 1962-1970 bis in zu Somalia und Algerien, um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Dazu erklärt die Autorin, daß sich die Liga vielfach um Vermittlung bemühte und oft unterstützend zu einer Beilegung oder Regelung des betreffenden Streits beitrug. Es erscheint allerdings unwahrscheinlich, daß die aufgezeigten Hindernisse überwunden werden und sie international Friedenssicherung betreiben kann. Beschränkt auf die eigene Region wird sie von begrenztem Nutzen sein.

Im Anhang findet sich neben Kapitel VII der UNO-Charta und einigen Tabellen ein gutes Literaturverzeichnis. Die Arbeit ist sinnvoll eingeteilt, fleißig und solide. Sie bietet einen fundierten Einblick in die quasi eigene Friedenssicherung innerhalb der arabischen Welt, zeigt jedoch keine neuen oder ungewöhnlichen Erkenntnisse auf ihrem Sachgebiet.

Dagmar Reimann, Tong Norton, GB